



Lothar Gall. *Reformpläne und Repressionspolitik: Bd. 1: 1830-1834, bearb. v. Rolf Zerback.* München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2003. LXVIII + 806 S. EUR 99.00 (gebunden), ISBN 978-3-486-56658-1.



Reviewed by Rüdiger Hachtmann

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2003)

R. Zerback (Bearb.): Reformpläne

Quelleneditionen besitzen für Historiker einen hohen Gebrauchswert – wenn in ihnen zentrale Dokumente über Zeiträume zusammengetragen sind, die von der historischen Forschung bisher noch nicht systematisch ausgeleuchtet sind, und sie sorgfältig sowie kenntnisreich ediert sind. Beides trifft für die hier vorzustellende, von Ralf Zerback bearbeitete Quellenedition zu. Der erste von insgesamt drei Teilbänden mit zentralen Dokumenten zur Geschichte des Deutschen Bundes während des Vormärz im engeren Sinne, 1830 bis 1848, umschließt zeitlich die Epoche der Unruhe und des wirtschaftlichen Aufbruchs 1830 bis 1834. Zeitliche Grenzen sind die (in ihren Auswirkungen bereits europäische) Pariser Julirevolution und die Gründung des Deutschen Zollvereins unter preussischer Hegemonie; beide Eckpunkte europäischer und deutscher Geschichte werden allerdings nicht unmittelbar dokumentarisch thematisiert. Auch die beiden wichtigsten deutschen Ereignisse dieser Jahre, das Hambacher Fest und der Frankfurter Wachensturm, spiegeln sich nur in den zusammengetragenen, quasi amtlichen Dokumenten des Deutschen Bundes. Entsprechend dem Editionsprinzip der gesamten Reihe, vor allem innere Organisation,

Verfassungsordnung sowie die wirtschafts- und gesellschaftspolitische Rolle des Staatenbundes zu dokumentieren, haben sich Bearbeiter und Herausgeber auf die Publikation zentraler Quellen aus den Akten des quasi-staatlichen Deutschen Bundes beschränkt und private Korrespondenzen nur insoweit hinzugezogen, als sie zur Vorgeschichte von Bundesbeschlüssen gehören oder für Entscheidungsprozesse in den Bundesorganen von Bedeutung waren (âSelbstschau des Bundesâ). Nur ausnahmsweise werden âexterneâ Meinungsäußerungen einbezogen. Das ist nachvollziehbar, macht die Lektüre der häufig drängenden âamtlichenâ Quellen jedoch zu einem ziemlich anstrengenden Unterfangen. Aber nicht nur um die Lektüre aufzulockern, wäre die Einbeziehung weiterer Briefe, Artikel und Denkschriften kritischer liberaler und demokratischer Zeitgenossen wünschenswert gewesen. Man hätte außerdem gar zu gern eine Art Panorama der zeitgenössischen Perspektive auf die in aller Breite dokumentierten Beschlüsse und Entscheidungsfindungen des Deutschen Bund gehabt.

Ralf Zerback, durch eine konzise Untersuchung des

Mährischer Stadtbürgertums im frühen 19. Jahrhundert im Rahmen des Gallâschen Bârgertums-Projektes hervorgetreten Zerback, Ralf, Mâhnen und sein Stadtbârgertum. Eine Residenzstadt als Bârgergemeinde 1780-1870, Mâhnen 1997. , skizziert in einer instruktiven Einfâhrung den inhaltlichen Rahmen der Quellenedition, die in insgesamt sieben unterschiedlich lange Abschnitte systematisch gegliedert ist (I. Grundcharakter und Entwicklungsprozeß; II. Wirtschaftseinheit; III. Frâhe Repressionspolitik; IV. Die sechs Artikel; V. Wachensturm und Bundeszentralbehârde; VI. Die Wiener Kabinettskonferenz von 1834 Zur fast sechsmonatigen, von Metternich geleiteten Wiener Kabinettskonferenz der deutschen Auâenminister, hinsichtlich Aufwand und Bedeutung nur den groâen Konferenzen von 1819 in Karlsbad, 1820 in Wien und 1850/51 in Dresden vergleichbar, vgl. Zerbacks Einfâhrung S. XXXIX bis XLIV. ; VII. Reformprojekte in Parlament und Publizistik). Indes sind die Versuche Zerbacks, eigene Positionen zu markieren, nicht immer âberzeugend. Ob âdie mittelstaatliche Verfassungsrealitât im Verbund mit der staatenbândischen Struktur eine Krypto-Konstitutionalisierung des Bundes besorgeâ, wie er behauptet (S. XIX), scheint mir angesichts der preuâisch-âsterreichischen Dominanz doch recht zweifelhaft. Gerade die Sechs Artikel, eines der Kerndokumente des Bundes, setzen hier eindeutige Grenzen; sie zeigen, wie sehr sich der Bund âberdies als Organ verstand, das einer substantiellen inneren Konstitutionalisierung der Einzelstaaten einen Riegel vorschieben sollte. Die Vertreter der beiden Hegemonialmâchte betonten nachdrâcklich, dass durch diesen Bundesbeschluss âdemokratischen Anmaâungenâ gegen die monarchische Regierungsgewalt der Mitgliedsstaaten âentschieden entgegengetretenâ wârde; sein Zweck sei, dass auch weiterhin âdie gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupt des Staates vereinigt bleiben [solle] und der Souverân durch eine landstândische Verfassung nur in der Ausâbung bestimmter [eng begrenzter] Rechte an die Mitwirkung der Stânde gebunden werden kânneâ (S. 254). âberzogen ist auâerdem Zerbacks Behauptung, dass âder latente Machtkampf zwischen den Bundesgliedernâ ein âdemokratisches Korrektiv ergabâ (S. XX). Die abgedruckten Dokumente stâtzten diese Behauptung nicht. Der Deutsche Bund mutierte nicht zu einer protodemokratischen Institution.

Die Dokumentation entzieht auch anderen, mancherorts liebgewonnenen Interpretationen die Grundlage, etwa dem Bemâhen, den Deutschen Bund zum Kern einer frâhen, friedensliebenden Europâischen Union zu

verklâren: Der Bund, âmit seiner deutschen und europâischen Doppelfunktionâ, âverwirklichte in einer fâderativen Friedensordnung den Friedensgedankenâ, hat z.B. Gruner behauptet. Gruner, Wolf D., Die europâischen Mâchte und die deutsche Frage 1848-1850, in: Gunther Mai (Hg.), Die Erfurter Union und das Erfurter Unionsparlament, Kâln 2000, S. 277. Dass der Bund der deutschen Staaten nicht in erster Linie als europâischer Friedensverband konzipiert wurde, sondern wesentlich âinnenpolitischeâ Funktionen hatte â und die zentralen Akteure eher politische Friedhofsruhe im Sinn hatten, wenn sie von âFriedenâ sprachen - , dies fâr den von inneren Unruhen freilich stark erschâtterten Zeitraum 1830 bis 1834 dokumentiert zu haben, ist ein Verdienst der von Zerback bearbeiteten Edition. Nur selten allerdings wird in den Dokumenten die zentrale Funktion des Bundes als Fârstenbândnis so scharf umrissen wie in einer Denkschrift des nach dem Hambacher Fest ins Straâburger Exil vertriebenen Johann Georg August Wirth: Sobald âirgendwo die Freiheit auftauchen will, so sind auf der Stelle die europâischen Dynastien innig verbândet, um jenen gemeinschaftlich gefâhrlichen Feind niederzuwerfenâ (S. 714.).

In aller Deutlichkeit tritt dagegen die eminente nationalpolitische Bedeutung des Deutschen Bundes hervor: Das Jahr 1815, als auf dem Wiener Kongress nominell der âberstaatliche Deutsche Bund aus der Taufe gehoben wurde, war â stârker noch als 1866 und 1871 - das eigentliche Geburtsjahr âDeutschlandsâ. Wider Willen hat der wesentlich durch Metternich, also die âbernationale Habsburger Monarchie, gegrândete Staatenbund Ausbildung und Verbreitung eines deutschen Nationalbewusstseins in erheblichem Maâe befârdert. Die Pariser Julirevolution und ebenso die im Rahmen des Deutschen Bundes initiierte gesamtdeutsche Repressionswelle 1830 bis 1834 haben diesem Willen zur modernen Nationsbildung noch einmal einen krâftigen Schub versetzt - im Verbund mit dem 1834 gegrândeten Deutschen Zollverein, der das spâtere Deutsche Reich zu einem gemeinsamen Markt verschweiâte und âsterreich zum Wirtschaftsausland machte (vgl. dazu besonders S. 524-530, S. 538-541). Die gegenâber dem Heiligen Râhmischen Reich deutscher Nation drastisch reduzierte Staatenzahl und "die gemeinsame dynastische Opposition gegen die Revolution" auf der Plattform des Deutschen Bundes lieâen den âwachen âDeutschenâ in den Einzelstaaten mehr denn je zu Bewusstsein kommen, in einem nationalen politischen System zu leben." Die drâckenden Repressionen hatten den paradoxen Effekt, die Oppositionellen in den Einzelstaaten tendenziell zu

einer nationalen Opposition zusammenzuschweißen, da âstaatliche Reform nur als nationale Reform möglich zu sein schien. Dieser von John Brielly und Jörg Vorbrüggen vorgebrachte These Brielly, John, Nationalbewegung und Revolution, in: Dipper, Christof; Speck, Ulrich (Hgg.), 1848, Revolution in Deutschland, Frankfurt am Main 1998, S. 314-337, Zitate: S. 317 f., die im Grunde bereits von Heinrich Heine vorformuliert wurde âDie geistige Einheit gibt uns die Zensur, während der Zollverein gibt die politische Einheit uns. Heine, Heinrich, Ein Wintermärchen, Caput II, nach: Insel-Heine, Bd.1, Frankfurt am Main 1968, S. 427. Vgl. auch Einleitung, S. XXXVIII, steht Zerback mit offensichtlicher Sympathie gegenüber (S. XXXVIII). In dieser Hinsicht ist die langfristige Bedeutung des Deutschen Bundes in der Tat gar nicht hoch genug anzusetzen: 1848 beflagelte der Deutsche Bund als Krypto-Nationalstaat die Einigungsbewegung auch konkret, indem er den institutionellen Rahmen bot, an den die neuen gesamtdeutschen Organe anknüpfen konnten; ohne den Deutschen Bund hätten z.B. die Wahlen zur Frankfurter Nationalversammlung keine zwei Monate nach den Märzrevolutionen kaum so komplikationslos durchgeführt werden können. Bismarck bot der zwischenzeitlich revitalisierte Bund die Basis, trotz schließlich beträchtlicher geographischer

Verschiebungen, die nationalstaatliche Einigung durchzuziehen. Und auch der Tatbestand, dass nach der ersten verheerenden militärischen Niederlage des Deutschen Reiches 1918 das neue (wilhelminische), nicht einmal fünfzigjährige Deutschland trotz kräftiger separatistischer Bestrebungen nicht auseinanderbrach, ist zu einem guten Teil dieser Vorgeschichte, dem älteren Deutschen Bund als dem Gefäß zu verdanken, das die nationalstaatliche Einigung zu einem guten Teil bereits vorwegnahm und immer wieder von neuem ein deutsches Nationalbewusstsein stimulierte, das freilich vielfach und zunehmend stärker auch Züge national-imperialen Größenwahns trug. Indem der Deutsche Bund hier zu einer Art Krypto-Nationalstaat wird, Vorläufer nicht nur des Wilhelminischen Kaiserreiches, sondern ebenso der Weimarer und im Grunde auch der Bundesrepublik, ist der Bogen weit gezogen und hoffentlich deutlich geworden, welche Bedeutung die beginnenden 1830er Jahre und mit jenen die hier dokumentierten Bundesdokumente auch aus der (deutschen) Vogelperspektive besitzen. Selbstverständlich eignet sich der Band vorzüglich außerdem als Futter für zahlreiche andere Fragestellungen. Betrachtlich erleichtert wird seine Benutzung durch die ausführliche Kommentierung sowie ein differenziertes und präzises Register.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Rüdiger Hachtmann. Review of Gall, Lothar, *Reformpläne und Repressionspolitik: Bd. 1: 1830-1834, bearb. v. Rolf Zerback*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2003.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=17192>

Copyright © 2003 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.